

„Totschweigen bringt nichts“

■ Kulturforum Bregenzerwald widmete sich „Nationalsozialismus in Alberschwende“.

Schwarzach (VN-Is) Das Thema ist bald 70 Jahre alt – und birgt nach wie vor Konfliktpotenzial. Am 12. März 1938 schloss sich Österreich Hitlerdeutschland an. Heute vor 69 Jahren. Das Kulturforum Bregenzerwald veranstaltete gestern eine Podiumsdiskussion zum Thema „Nationalsozialismus in Alberschwende“ – die „VN“ sprachen mit Organisator Kurt Bereuter und Univ.-Dozent Dr. Wolfgang Weber, der einen einleitenden Vortrag zum Thema hielt.

VN: War es beabsichtigt, dass Sie just dieses Datum gewählt haben, um sich in Alberschwende dem Thema Nationalsozialismus zu widmen?

Bereuter: Eher ein Zufall. Aber wie man sagt, „Zufälle fallen zu“. Für mich ist es schon lange ein Thema, das mir unter den Nägeln brennt.

VN: Wenn wir von der Historie ausgehen – was macht Alberschwende zu einem besonderen Fall im Nationalsozialismus?

Weber: Alberschwende spielt insofern eine Sonderrolle, als die Täter dieser nationalsozialistischen Diktatur abgestraft wurden. In Egg war das beispielsweise nicht der Fall – da wurden die Täter bereits im Mai 1945 amnestiert. Der damalige Egger Bürgermeister, der auch höheres Mitglied der NSDAP war, wurde sogar zum Widerstandskämpfer erklärt – allein, weil er am letzten Tag des Krieges die Zündkapseln verschwinden ließ, die für die Sprengung einer Brücke verwendet werden sollten. In Alberschwende wurden die Zellen- und Ortsgruppenleiter zur Verantwortung gezogen – sie saßen teils bis zu zwölf Monate in Haft.



Kurt Bereuter vom Kulturforum Bregenzerwald und Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Weber von der Leopold-Franzens-Universität. (Fotos: Gemeiner)

Bereuter: Es gab auch einige Euthanasiefälle.

VN: Mehr als andernorts?

Weber: Das Eindrückliche ist nicht die Zahl – obwohl die mit sieben schon hoch ist –, sondern noch mehr die Umstände, unter denen diese Menschen dem Tod zugeführt wurden. Da fuhr der damalige Bürgermeister und Ortsgruppenleiter mit dem Gemeindefeldarzt die Häuser ab und holte die Opfer ab. Normalerweise machte das der Amtsarzt – nicht der Doktor, den im Dorf jeder kannte. Das ging sogar so weit, dass ein Bruder und eine Tochter eines prominenten NSDAP-Ortsgruppenmitglieds umgebracht wurden. Zwei Alberschwender wurden wegen angeblicher Homosexualität in Konzentrationslager überstellt.



Wolfgang Weber, Werner Bundschuh (J.-A.-Malin-Gesellschaft), Erwin Fitz (Militärhistoriker) und Reinhard Lier (Psychotherapeut) diskutierten in Alberschwende – Kurt Bereuter moderierte.

Anschluss im März 1938 der Partei beitraten?

Weber: Die NSDAP war ja von 1933 bis dahin in Österreich verboten. Wer vorher aktiv war, gehörte einer kleinen radikalen Minderheit an. Man kann schon sagen, dass die NSDAP die meisten Beitritte zwischen 1938 und 1940 hatte. Von den insgesamt 133 Mitgliedern in Alberschwende traten gut 40 im Jahr 1938 bei. Vorher war es quasi eine reine Kaderpartei. Erst mit dem Anschluss mutierte sie zur Volkspartei. Es ist unglaublich, wer da alles Mitglied war: Quasi ein „Who is Who“ der Vorarlberger Elite.

VN: Wenn Sie die Menschen nun in einer Podiumsdiskussion mit dieser Vergangenheit konfrontieren – welches Ziel verfolgen Sie?

Bereuter: Es geht uns nicht darum, zu verurteilen. Es geht um das Beurteilen. Es hat keinen Sinn, diese Geschichte tot zu schweigen, wie es nach wie vor oft getan wird.

VN: Sie haben den Psychotherapeuten Reinhard Lier zur Diskussion geladen – geht es auch um eine Aussöhnung mit der eigenen Geschichte?

Bereuter: Vielleicht mehr um eine Versöhnung mit der Vergangenheit und eben auch der eigenen Familie.

Weber: Viele Praxen von Psychotherapeuten werden ja heute von den Enkeln der ehemaligen Täter bevölkert. Die eigene Geschichte kann zum Teil gar nicht rekonstruiert werden. Da ist Aufklärung auch wichtig.

VN: Ein Zurückschauen, um nach vorne sehen zu können?

Bereuter: Ja. Mit dem Zweck, die heutige Demokratie zu erhalten und eventuell sogar entwickeln zu können. Auch im Sinne einer Kommunikation.

mehrwissen.vol.at

• Nationalsozialismus in Alberschwende. Der einleitende Vortrag von Univ.-Doz. Dr. Wolfgang Weber.

VN, No. 12.03.2007